

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (2001)

Artikel: Die Geschichte der Häuser an der südlichen Stadtmauer von Wangen an der Aare
Autor: Flatt, Karl H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte der Häuser an der südlichen Stadtmauer von Wangen an der Aare

Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn



*Die Häuser der südlichen Stadtmauer
von Wangen an der Aare.*

Ansichtskarte: Adolf Roth

Die südliche Häuserflucht des Städtchens Wangen reicht vom Gemeindehaus / Landschreiberei im Osten über den Zeitglockenturm und einige Bürgerhäuser bis zum sogenannten Turm in der Südwestecke, einem mehrgeschossigen ehemaligen Wehrgebäude, das sich freilich schon 1580 in Privatbesitz befand. Eine erste Lücke in der Ringmauer entstand 1812 durch Abbruch des östlich an den „Turm“ stossenden Hauses von Peter Anderegg, an dessen Stelle die Gemeinde zur besseren Hilfe im Brandfall das sogenannte Milchtor erstellte. Der Stadtbrand vom 19. Januar 1875 legte dann die ganze Häuserreihe vom Milchtor bis zum „Rössli“ (exkl.), d.h. sieben oder acht Gebäude, in Schutt und Asche. Betroffen waren 20 Haushaltungen mit 110-115 Personen, hauptsächlich der Unterschicht. Laut Verzeichnis von 1811 trug das „Rössli“ die Nr. 29, der Turm die Nr. 40/41, das Abbruchhaus von 1812 die Nr. 39, so dass vom Brand die Häuser 30-38 betroffen wurden. An ihrer Stelle entstanden, mit grösseren Lücken, die heutigen Häuser 60, 62, 64 und 68 (von West nach Ost, das „Rössli“ Nr. 70).

Zählte man 1580 inkl. „Rössli“ und „Turm“ neun Hausbesitzer, so waren es um 1660/80 bereits 14-17 Haushaltungen. Die Hausteilungen lassen auf Uebervölkerung und sozialen Abstieg schliessen. Diese Tendenz verstärkte sich noch im Laufe des 19. Jahrhunderts.

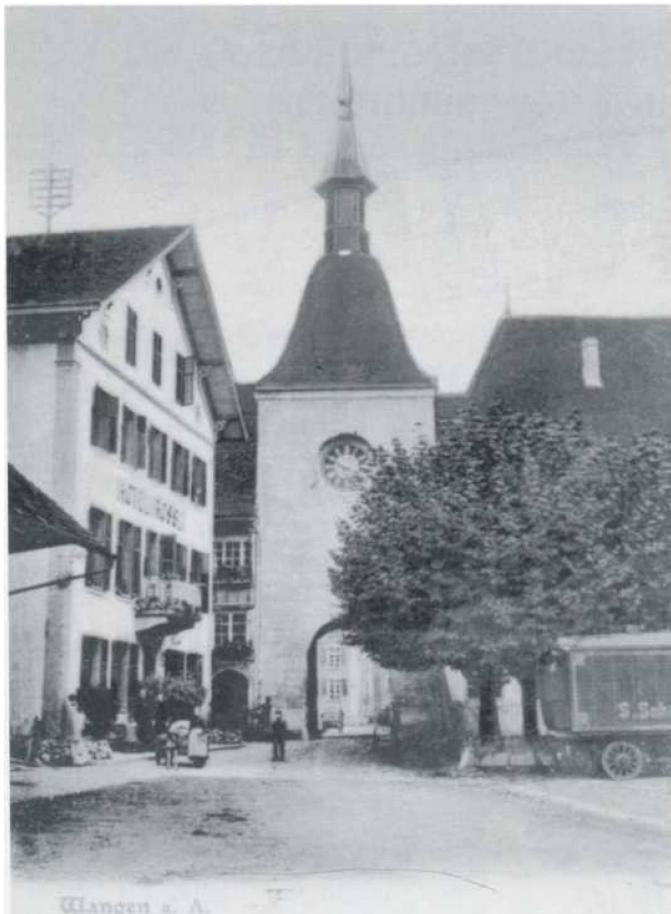
Besitzer: Wir folgen der Nummerierung von 1811 Nr. 29 - Nr. 35.
Die heutige Nummerierung lautet Nr. 52 - Nr. 70.



Heutiger Stadtgrundriss von Wangen an der Aare.
Die Häuser der südlichen Stadtmauer vom „Turm“ Nr. 52 bis „Altes Rössli“ Nr. 70 (gerastert).

Haus Nr. 29: Gasthof zum weissen Rössli.

Eine Wirtschaft wird in Wangen bereits in den Neunzigerjahren des 15. Jahrhunderts erwähnt. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts sind neben andern Pintenwirtschaften die Tavernen zum Rössli und zur Krone fassbar. Vorher vereinzelt, gehörte das Rössli seit 1727 ausschliesslich Auswärtigen oder Hintersässen. 1640-80 waren die eingebürgerten Anderegg Besitzer, ab 1695 die aus Yverdon stammenden Weinhändler Flaction, vorübergehend deren Compatriotes, die Familie de Coppet. Von 1729-1781 liess die Berner Patrizierfamilie von Wattenwil den Gasthof von Lehenwirten betreiben. 1781 erwarb ihn Hans Grogg-Ingold von Berken, von dem er 1787 an den Schwiegersohn Berthlome Schwander-Grogg überging. Bis zum Aussterben der Familie 1952 blieb das Haus in deren Besitz. Die Erben, die Kinder des A.F. Obrecht-Schertenleib, verkauften das Haus der Allmendgemeinde Wangen, diese 1975 an den auswärtigen Burger Dr. Franz Schmitz-Boissier, der es stilvoll restaurieren liess.

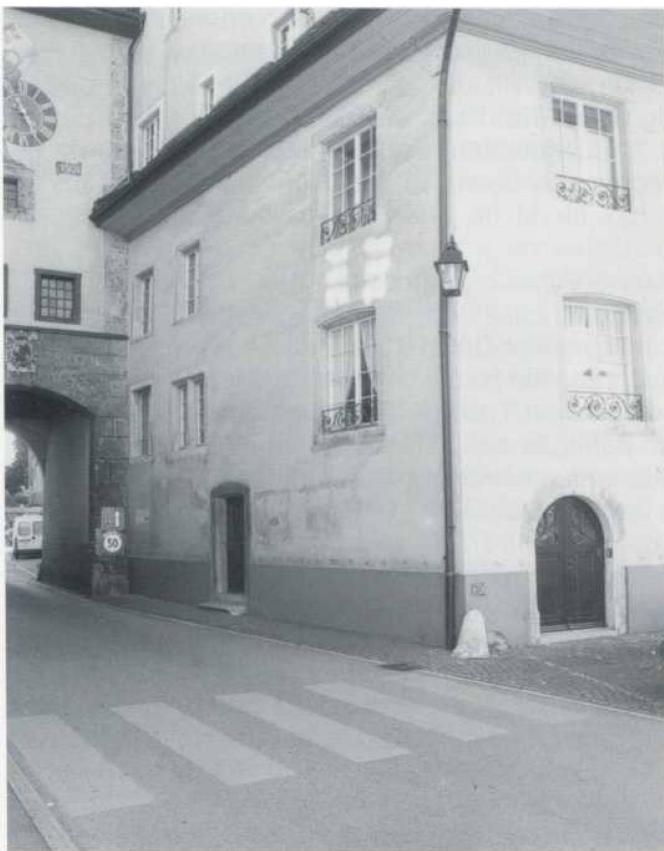


Links das 1868 neu
erbaute Hotel „Rössli“.
Ansichtskarte: Adolf Roth

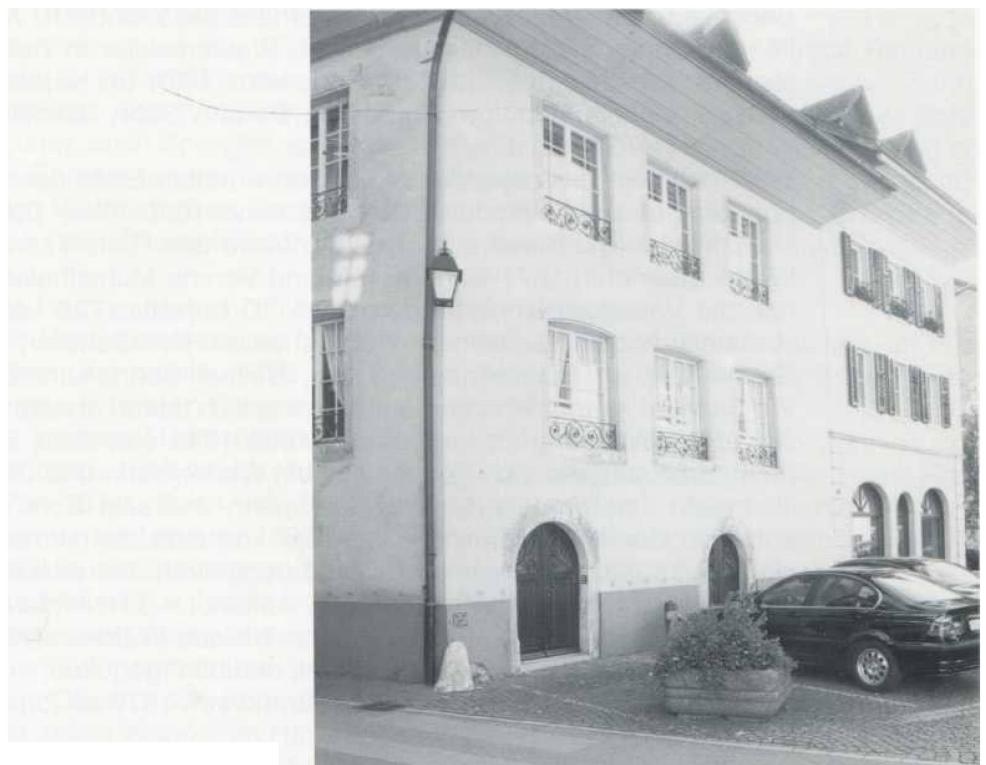
Der Gastwirtschaftsbetrieb war 1868 in das neu erbaute „Rössli“ vor dem Stadttor verlegt worden und ging in der Zeit des 1. Weltkrieges ein. Vom Inventar des Hauses hat sich einiges in der Ortssammlung Wangen erhalten.

Haus Nr. 30: Auch dieses gehörte zu den ansehnlichen Bürgerhäusern, die nicht vom Niedergang betroffen wurden. 1580 gehörte es der Familie des eben verstorbenen Rössliwirtes Hans Seemann (erwähnt seit 1553), der auch Besitzer des „Turms“ war.

Seit 1660 im Besitz von alt Bürgermeister Hans Anderegg bezeugt, fiel es an dessen Sohn Bartholome (1648-1723), Bäcker, Bürgermeister und Gerichtssäss, Salzfaktor und zeitweise Wirt der Zollpinte. Seine Tochter brachte es Weibel Johann Strasser (1692-1760) in die Ehe. Es vererbte sich an deren Sohn, Chorrichter und Bürgermeister Samuel Strasser-Rösch (1728-1781), Vater des Amtsnotars J.H. Strasser und Vorfahre des Gletscherpfarrers. Die Söhne bauten um 1802 im Innern des Städtchens auf Muttergut die stattliche Nr. 11. Rudolf Strasser-Bösiger (1769-1824) und Johann Strasser-Vogel (1780-1838) waren Schiffsmeister und Weinhandler und verfügten auch über den Keller des westlich anschliessenden Hauses Nr. 31. Haus Nr. 30 ging 1840 an alt Salzfaktor F.R. Wyss-Rikli, 1844 an den aus Menzingen/Württemberg zugewanderten und eingebürgerten F.L. Baumann über, 1869 von Louis Baumann sen. an Notar Fritz Christen.



*Die heutige Ansicht des ehemaligen
Gasthofs „Zum weissen Rössli“.*



*Seit 1975 im Besitz der
Familie Dr. Franz Schmitz-Boissier.*

Fotos: Hans Jost

Das Haus fiel dem Brand von 1875 nur teilweise zum Opfer. Nachdem Christen noch den westlich anstossenden Hausplatz gekauft hatte, trat er das Areal an Zimmermeister Hans Bösiger von Biel ab, der darauf das heutige Haus Nr. 68 errichtete, 1878 an Negotiant Fritz Zoss aus Bern, in der Folge dessen Witwe Eliese Zoss-Merren, Merceriewaren, seit ungefähr 1960 im Besitz der Familie Hans Freudiger-Wagner und deren Töchter, die das Geschäft bis vor kurzem betrieben.

Haus Nr. 31: Das Haus gehörte 1580 Hämma Schenk, Zimmermann.

1660 wohnte dort der Metzger Balthasar Roth, im Hinterhaus evtl. Rudolf Glur. Die Nordhälfte gehörte 1677 Schneider David Strasser, des Hieronymus, 1719 dem gleichnamigen Sohn. Von dessen Nachkommen fiel der Hausteil 1769 an Schneider Hans Ulrich Kurt. Dessen Tochter, Frau des Schumachers Jakob Roth, vererbte ihn 1841 an Sohn Johann. Als dieser im Mai 1854 nach den USA auswanderte, übernahm das Armengut den Hausanteil, der 1864 an Kaminfeger Albrecht Vogel verkauft wurde.

Das Hinterhaus ist von 1660 an für 100 Jahre im Besitz der Familie Gugger bezeugt, die dem Maurer- und Zimmereihandwerk oblag. Der kinderlose Jakob Gugger, Zimmermann, verpründete sich 1760 bei Tischmacher Johann Roth, Tagwächter und Trüllmeister und überlies ihm sein Erbe. Das Haus fiel 1803 an Haarfabrikant Jakob Roth, a. Bürgermeister, 1807 an Maurermeister Samuel Tanner, 1831 an J.F. Schmitz. Nach dem Brand von 1875 verkauften die Nachkommen Vogel und Schmitz den Platz von Vorder- und Hinterhaus an Zimmermeister Bösiger, vgl. Haus Nr. 30.

Haus Nr. 32: Das Haus, 1580 im Besitz von Wälti Haas war bereits im 17. Jahrhundert

stark unterteilt. Entsprechend schwierig sind die Besitzverhältnisse zu klären. Der Grossteil gehörte um 1660 wohl Hans Anderegg, der ihn an Sohn Conrad Seiler vererbte. Wenigstens das Vorderhaus blieb rund 110 Jahre in der Familie. Als Conrads gleichnamiger Enkel, Wachtmeister in holländischen Diensten, nicht heimkehrte, fiel das Vorderhaus 1774 an Kessler Hans Schmitz. 1802/47 wohnte dort - mit gleichem Beruf - Sohn Jakob Schmitz-Tanner, Wegmeister, Gemeindeweibel und Bote.

Wohl in einem anstossenden Häuschen wohnten Ende des 17. Jahrhunderts H.J. Süess, 1685 Heinrich Schindler, dann 1690 Peter Schmitz, evtl. auch Hans Wehrli und Barbara Kaufmann, Witwe des Hans Tanner. Allenfalls von Wehrli übernahm 1671 Ueli Obrecht und Verena Mühlethaler das Hinterhaus, das die Witwe nach 1690 noch bis 1710 behielt. 1728 kaufte es Salomon Hartmann von der Gemeinde. 1732 fiel es an Hans Schorer, 1761 von dessen Sohn Peter an Peter Anderegg jun., Seilers Sohn, kurz darauf an Rudolf Wagner jun., der 1784 auch das Haus westlich davon erwarb.

Die obere Wohnung im Hinterhaus wurde 1742 von Hans Zumstein an Joh. Pfister verkauft. Als sich dieser 1761 bei Werkmeister und Gerichtssäss Josef Hartmann verpründete, konnten Hartmann und sein Sohn Jakob das Erbe antreten. Um 1800 wurde der Wohnteil von Schuster Hans Jakob Klaus erworben, 1839 von Kürschner J.F. Anderegg-Roth. Bei dessen Auswanderung nach den USA übernahm der Bruder, Amtsnotar J.H. Anderegg-Bösiger, den Wohnteil, den er 1866 an Schumacher Niklaus Wälchli verkaufte. Das Haus Schmitz/Klaus hatte schon 1802 als „alt und bös“ gegolten.

Auch dieser Hausplatz fiel nach dem Brand von 1875 an Zimmermeister Hans Bösiger.

Haus Nr. 33: Als Besitzer von Vorder- und Hinterhaus

erscheinen anfangs des 18. Jahrhunderts Angehörige der Familien Müller, Kurt, Wäber und Beugger. 1729/31 konnte Seiler Peter Anderegg, Conrads

Sohn, die beiden Hausteile (neben dem östlich anschliessenden Vaterhaus) kaufen. Auf ihn folgten um 1750 die Söhne Niklaus und Hans (noch 1770).

1749 wird im Haus die Wohnung Rudolf Strassers erwähnt, die an seinen Tochtermann Jakob Roth-Strasser, Haarfabrikant (1746-1818) überging. Sie fiel 1775 an Hans Anderegg, 1784 an Rudolf Wagner junior. Einen weiteren Hausteil hatte Strasser 1758 an Schumacher Urs Wagner verkauft, der 1770 die obere Wohnung an Maria Uebersax, Witwe des Josef Wagner abtrat. (Auch Rudolf Strasser junior wohnte damals noch im Haus.)

Das ganze Haus war 1798/1842 im Besitz des Schumachers Rudolf Wagner vereint. Erben waren die Söhne Rudolf und Jakob sowie Enkel Jakob. Zu einem Viertel war auch der Schmied Ludwig Köppli beteiligt, der diesen 1861 an F. Schulthess von Reisiswil verkaufte. Schulthess und Fuhrmann Jakob Wagner, der zuvor noch den Anteil von Andreas Jordi-Wagner übernommen hatte, verkauften den Platz des abgebrannten Hauses 1875 an Sattler Johann Frei, der ein neues Haus aufbaute, heute Nr. 64.

Dieses ging 1905 an Schumacher F. Wälchli über, um 1950 an Coiffeur Hans Rüfenacht, heute Coiffure Heidi Pfister.

Haus Nr. 34: Das Haus gehörte 1711 Metzger Bernhard Roth, Sohn des Balthasar.

Er verkaufte die Südhälfte = Hinterhaus 1722 an Metzger Hans Ulrich Rösch, Tambour. 1732 kaufte Rudolf Tschumi-Steiner das Vorder-, 1749 das Hinterhaus. Der gleichnamige Sohn bekleidete 1766/98 das Amt des Weibels, wohnte aber nicht hier. Erbe war vielmehr der jüngere Bruder, Hans Tschumi-Lanz. Dieser verkaufte das Hinterhaus 1775 an Conrad Schmitz, 1796 fiel es an Rudolf Strasser, Schiffmeister, 1804 an Uhrmacher Jakob Tanner. Aus dessen Erbschaft erwarb es 1840 Johann Vogel, Rudolfs, dann Bäcker Jakob Vogel/Sohn. Verschiedene Bäcker folgten: 1855 Bendicht Stüber, 1861 Kaspar Christen, 1867 Christian Gerber, dann sein gleichnamiger Sohn, schliesslich 1874 Peter Schenk, Müller.

Das Vorderhaus fiel 1804 an Hans Tschumis Sohn, Krämer Rudolf Tschumi-Vogel (1767-1837), der es an H.U. Roth (1737-1814) und seinen Sohn, Bannwart und Weissengler Jakob Roth (1765-1876) abtrat. Dessen Sohn Johann, auch Spengler, erbte es 1829, fiel aber in Geltstag. Das Haus ging an Urs Ehksam auf der Breite, 1837 an Bäcker Samuel Jordi, 1852 an Bäcker Johann Wüthrich. Den Platz des abgebrannten Hauses übernahm 1875 Spengler Johann Pfister-Brisson, bis heute im Besitz seiner Nachkommen.

Haus Nr. 35: Das Haus gehörte 1711 der Erbschaft Hans Gugger.

Von Hans Lerch fiel das Vorderhaus 1732 an Rudolf Tanner des Urs. Im Hinterhaus ist bereits 1718 Urs Tanner bezeugt. 1767 verkaufte Schiffmeister Abraham Tanner, Bürgermeisters Sohn, das ganze Haus.

Die vordere Hälfte übernahm Schneider Hans Zumstein, 1805 Sohn Rudolf Zumstein. 1817 wurde sie von Ludwig Anderegg an Weissengler Franz Roth (1794-1831), Sohn des Spenglers Johann, verkauft. Seine Tochter Margerit brachte den Hausteil 1837 F.L. Baumann von Menzingen/Württemberg (1807-1869) in die Ehe, der ihn 1844 an Samuel Jordi verkaufte.

Das Hinterhaus kaufte 1767 Schulmeister David Strasser-Gygax. Es wurde von seinem Sohn Johann (vermählt 1. mit Anna Bütschli, 2. mit Magdalena Oberli), Strumpfer und Bannwart (1762-1841) geerbt. 1847 wohnte dort Johann Oberli. 1854 sind nebst Oberli Johann Brisson (1806-74), Ludwig Blaser und Jakob Wagner im Haus erwähnt. Sie verkauften ihren Hausanteil 1861 an Gemeindeweibel Ulrich Scheidegger, 1866 an Bernhard Berchtold. Der Hausplatz fiel 1875 an die Einwohnergemeinde, später wohl von Joh. Pfister-Brisson erworben.

Der heutige „Turm“ das Eckhaus der südwestlichen Stadtmauer, bzw. Ringmauer.



Die heutigen Häuser der südlichen Stadtmauer.



Von Westen nach Osten.

Von Osten nach Westen.



Fotos: Hans Jost